

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 65.

Freitag, den 16. August

1878.

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Königl. Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landes-Brandversicherungs-Anstalt der auf das zweite Halbjahr 1878 entfallende, zum

**1. October dieses Jahres**

zahlbare halbe Jahresbeitrag von der **Gebäudeversicherung nicht** zur Erhebung kommen.

Dagegen bewendet es bezüglich der Abentrichtung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirthschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge, auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Es wird solches zur Nachricht für Alle, die es angeht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Juli 1878.

**Königliche Brandversicherungs-Commission.**

von Dppen.

## Tagesgeschichte.

Berlin. Graf Stollberg als Vertreter des Kanzlers präsidiert in dem am Mittwoch zusammentretenden Bundesrath.

Der deutsche Reichstag wird auf den 9. September nach Berlin einberufen.

Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge erachten Bundesrathskreise die Feststellung des Sozialistengesetzes als ihre wichtigste und zunächst einzige Arbeit.

Bar men, 8. August. Der „Barmer Anzeiger“ schreibt: Sowohl auf dem Altenmarkt, als besonders in Unterbarmen, im Bendahl und am Königlichen Arresthaus in Elberfeld haben die Anhänger Hasselmann's gestern ihren Wahlsieg durch Unfug aller Art, Lärmen und Steinwerfen gefeiert. Auf dem Altenmarkt nahm das Brüllen und Pfeifen nach 9 Uhr derartige Dimensionen an, daß die Polizeibeamten den Platz und die benachbarten Straßen mit Gewalt räumen mußten. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet, weil sie den Beamten Widerstand entgegensetzten und dieselben beleidigten. In der Bendahlerstraße und am Arresthause wurde unter dem Gehel der Arbeitermarieklasse ein förmliches Bombardement der umliegenden Häuser und des Arresthauses ausgeführt. Mit Hochs auf Hasselmann sind die einschreitenden Polizeibeamten angegriffen und vier derselben durch Steinwürfe verletzt worden. Als charakteristische Rufe erwähnen wir folgende: „Es lebe die Commune!“, „Vorwärts zur Attaque, Hurrah!“, „Nieder mit den Hunden!“ u. s. w. Ausgezeichnet hat sich bei den geschilderten Vorgängen namentlich die von den Sozialisten sogenannte „junge Garde“, bartlos, politisch völlig unreife Burschen von 15—20 Jahren, welche bekanntlich auch in den Volksversammlungen als die tonangebenden Hochschreier fungiren. Auch das „zarte“ Geschlecht benahm sich in einer Weise, die für die Erziehung der Jugend wenig Gutes verheißt.

Wien, 11. August. Der bekannte Berliner Correspondent der hochoffiziösen „Montagsrevue“ schreibt anlässlich der Unterhandlungen mit der Kurie: Da das theilweise Zertrümmern der kirchlichen Hierarchie sich als zweischneidige Waffe erwiesen habe, beabsichtige man die Hierarchie in ihrer früheren Ordnung dadurch wieder herzustellen, daß die Bischöfe und Pfarrer sich künftighin den staatlichen Gesetzen unterwerfen sollen, welche darum gegen solche Geistliche keiner Härten mehr bedürfen würden. Es würden sich hierfür die geeigneten Formen und Personen finden lassen. Undenkbar aber sei es, daß die Jesuiten unter Führung des Fürstprimas von Polen in Deutschland wieder einziehen könnten, ebenso undenkbar sei die Gestattung eines fremdländischen Ultramontanismus, der die Fahne entfalten würde für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

Der Gang der Rißinger Verhandlungen beschäftigt die Tagespresse aufs Angelegentlichste; doch sind alle Nachrichten über den Erfolg oder Mißerfolg, über Verabredungen zwischen Fürst Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Masella mit großer Vorsicht aufzunehmen, da selbst von offiziöser Seite darüber nichts in die Oeffentlichkeit dringt. Es taucht auch das Gerücht von einer in Berlin zu errichtenden päpstlichen Nuntiaturn auf. Die „Leipziger Zeitung“ bemerkt sehr richtig dazu: Wenn das das Ende des Kulturkampfes sein soll, so war der Anfang desselben zwecklos.

Aus London liegt die Meldung vor, daß das dortige Cabinet nach St. Petersburg die Anfrage richtete, wann dem Berliner Vertrage entsprechend, mit der Schleifung der Donaufestungen begonnen werden würde. Die russische Regierung gab ihre Antwort in dem Sinne ab, daß zuvor mit der Ratifikation des Vertrages begonnen werden müsse.

W i l d b a d, 10. August. Der Held des Tages ist hier der berühmte russische Staatsmann Graf Schuwaloff, der im Hotel Bellevue wohnt und allmorgentlich von 8—9 Uhr, während die treffliche Kirkapelle in dem prächtigen neuen Wandelgange spielt, mit uns gewöhnlichen Badegästen herumspaziert. Schuwaloff ist eine sehr

stättliche, vornehme Erscheinung, mit zwar bereits ganz silberweißem Bart, aber blühendem Angesicht und strammer militärischer Haltung. Bewegung, wie Conversation sind lebhaft, ungenirt, des gewandten Diplomaten würdig.

Auch der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff wird einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wildbad nehmen.

Die russischen Hauptwähler, die am meisten zum Kriege gehegt haben und immer noch wählen und hegen, sitzen in Moskau, sind meist vornehme und gelehrte Herren und nennen sich slavisches Central-Comité. Der Kaiser Alexander hat dieses Comité jetzt auflösen lassen.

B u k a r e s t, 9. August. Eine schreckliche Dynamitexplosion fand vorgestern in Fratesti, in der Nähe von Giurgewo, statt. Eine Anzahl russischer Soldaten befrachtete einen Eisenbahnwaggon mit Kisten voll Dynamit, die aus einem benachbarten Magazin entnommen wurden, als eine der Kisten zur Erde fiel und explodirte, wodurch natürlich sämtliche Kisten in dem Waggon in die Luft gesprengt wurden. Die Wirkung der Explosion war schrecklich; 50 Soldaten wurden getödtet und 35 verletzt, einige unter den letzteren gefährlich. Sechs Eisenbahnwaggons wurden zu Atomen zerstückelt und die Eisenbahnstation in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Bis jetzt haben die D e s t e r r e i c h e r fast jeden Fußbreit B o s n i e n erobern müssen; sie haben gegen sich viele Eingeborene und auch die Türken, welche die diplomatischen Unterhandlungen der europäischen Conferenz zum Spott und Troß in die Länge ziehen. Den neuesten Sieg haben die Desterreicher am 7. August auf dem gebirgigen Weg von Naglai (wo 70 Husaren im Engpaß fielen) nach Zepce erfochten. An dem Kampf haben die Bewohner von Naglai, Zepce, Zenica und die ganze muslimännische Bevölkerung der weiten Umgegend Theil genommen. Türken und Einheimische, 6000 Mann stark, hatten gute, geschützte Stellungen inne und konnten erst nach blutigem Kampf zurückgeworfen werden. Ein österreichisches Jägerbataillon zwang durch einen Flankenangriff ein reguläres Rizambataillon sammt Officieren zum Waffenstrecken. Die Desterreicher hatten 57 Todte. — Zu nehmen ist noch Brandul, der Schlüssel zum innern Bosnien, eine hohle Gebirgsgasse, durch welche Jeder hindurch muß, der ins Herz des Landes will. Diesen Punkt haben die Bosnier sicher besetzt. Auch Zenica mit seinen kriegerischen Bewohnern und das bewaldete, schroffe Bitreniza-Gebirge ist noch zu überschreiten. Die Schwierigkeiten des Bodens, die Unbill des Wetters und der Mangel an Eß- und Trunkbarem bereiten furchtbare Schwierigkeiten. Wasser fehlt oft ganze Tage lang und Proviant ist äußerst schwer nachzuschaffen.

Zwei F ü r s t e n r e i s e n interessieren die Leute und die Zeitungen. Wir lassen wie immer der Dame den Vortritt. Kaiserin E u g e n i e hat sich in Wien sehr gut gefallen, die Tage, die sie in Wien erlebt, sagte sie artig und aufrichtig, seien ihr die angenehmsten seit Jahren gewesen. Sie machte sogar dem Herzog von Reichstadt, dem unglücklichen Sohne Napoleon I., in seiner Kapuzinergruft einen Besuch. Sie ist über Ischl und Salzburg, wo sie 1867 Tage des Glanzes und Glückes gefeiert, nach Arenenberg in die Schweiz gereist. Der 61jährige König von Holland ist kürzlich auf Freiersfüßen nach Waldeck gekommen, wo eine junge und schöne Prinzessin blüht. Ob die beiderseitigen Füße sich unter dem Tische oder unter der Tafel gefunden haben? Man zweifelt, da der König seine Reise nach Dresden fortsetzt. Wenn sich die königlichen und die kaiserlichen Reisenden zufällig begegneten?

In ganz B ö h m e n, die Badeorte ausgenommen, erzählt man sich von einem Wunder, das sich vor einigen Tagen in der Zuderfabrik „Friedrich Frey Söhne“ in Byschtchau zugetragen hat. Sämmtliche Beamte und Arbeiter, 346 an der Zahl, erhielten ihren Wochenlohn in Silber ausgezahlt. Das Staunen und die Freude war groß; denn so etwas war seit 30 Jahren und länger in Böhmen nicht vorgekommen.